

Anthus cervinus, Pall., der rothkehlige Pieper, bei Sarajevo.

Von Othmar Reiser.

Wenn auch der heilige Winter so manchen nordländischen Gast in der Ebene von Sarajevo Halt machen liess, wie zum Beispiel *Plectrophanes nivalis* im Jänner und Februar, so musste es mich dennoch überraschen, diesen Pieper plötzlich vor mir zu sehen und zwar offenbar auf dem Rückzuge aus Afrika, da er ja laut A. Brehm in Egypten überwintert. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, dieses jüngste Vorkommniss, den pag. 267. des Jahrg. 1886. dieser Blätter von Herrn v. Tschusi aufgeführten Fällen der Beobachtung und Erlegung dieses Vogels innerhalb der Grenzen unserer Monarchie anreihen zu können.

Am 28. April durchstriefte ich nach längerer Pause wieder einmal mit Präparator Zelebor die Ebene von Sarajevo, und zwar längs der beiden Flüsse Miljadzka und Dobrinja bis zu deren Einnündung in die Bosna. Ausser ein Paar *Totanus glareola*, Bruchwasserläufer, auf den überschwemmten Wiesen bot sich unserem Blicke gar nichts Bemerkenswerthes dar. Erst als man den Weg zur Station Hlilze-Crotina einschlugen, fesselte unsere Aufmerksamkeit ein starker Schwarm von Schafstelzen (*Budytes*), welche sich knapp bei den Köpfen von weidendem Vieh aufhaltend, auf umgestürztem Brachfelde von Scholle zu Scholle hüpfte. Rasch hatten wir 4 Stücke in Händen, von denen sich zwei als ♂ des *B. cinereocapillus* erwiesen. Durch die Schüsse endlich ausser Fassung gebracht, erhob sich die Gesellschaft, um hoch über der umschliessenden Hügelkette zu verschwinden.

Ganz in der Nähe des Stationsgebäudes war in den tieferen Ackerfurchen noch ziemlich viel stehendes Wasser zurückgeblieben und aus dem dichten Steppengrass dasselbst stiegen bei unserem Nahen 2 *Gallinago major*, Doppelschneepfen, auf. Später lenkten 3, durch die denselben vergebens nachgesandten Schüsse, aufgeschreckte Vögel, die sich durch den eigenthümlichen, absatzweisen Flug sogleich als Pieper verriethen, unsere Aufmerksamkeit auf sich. Da sie bei Zelebor einfielen, schoss er, in der Meinung, es seien Wiesenpieper, auf einen und streckte ihn auch nieder. Wie gross war meine Freude und Ueberraschung, als ich ein schönes

Exemplar des rothkehligen Pieper in wenigen Secunden in Händen hielt.

Zu den beiden, in weitem Kreise umherfliegenden Vögeln, gesellte sich bald ein dritter und alle senkten sich, wie es ja auch der Wasserpieper thut, plötzlich Pfeilschnell zu Boden, um im Sumpfgresse zu verschwinden. Trotzdem sie uns ganz nahe herankommen liessen, so wussten sie sich doch immer so gut zwischen Gestrüpp und dichtem Graswuchs zu verbergen, dass es mir mit knapper Mühe gelang, unmittelbar vor Einbruch der Dämmerung noch einen Vogel zu erlegen.

Des andern Tages liess es mir keine Ruhe und ich wanderte, in Begleitung des Jägers meines Vaters Alois Wutte, um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Früh nochmals den $2\frac{1}{2}$ Stunden weiten Weg zurück, um zu sehen, ob die beiden Ueberlebenden noch da wären.

Unterwegs trafen wir *Erythropus vespertinus*, den Abendfalken, auf den Telegraphenstangen sitzend und mussten zusehen, wie eine Nebelkrähe vor unserer schussmässigen Annäherung, den zierlichen Falken, von seinem Aussichtspunkt herabstieß und ihn nöthigte, in die Ebene hinauszustreichen.

Von den Doppelschneepfen trafen wir nur mehr eine, und fanden die andere durch die gemeine Becassine (*Chell. scolopacina*) ersetzt.

Zu meiner grossen Freude vernahm ich aber bald wieder in der Luft den Lockton des Rothkehlenpiepers und sah wie sich die zwei noch zum Glück anwesenden Vögelehen hoch ober mir gegenseitig jagten und miteinander tändelten. Beide fielen im Fluge getroffen von dem Blei Wutte's und erwiesen sich später richtig als ein Paar, während die am Vortage erlegten Stücke beide Männchen waren. Ich lasse die Masse der 4 Exemplare zum Schlusse folgen und bemerke nur noch, dass ich bezüglich des Vorhandenseins und der Beschaffenheit der Schaftstriche an den zwei längsten der unteren Schwanzdeckfedern beobachtete:

Bei Nr. 1: Das Ende der dunklen Färbung der beiden längsten Unterschwanzdecken (kaum als Schaft-

streich zu bezeichnen) ist durch die kürzeren oberen Federn verdeckt und von der Federspitze 15 mm entfernt.

Bei Nr. 2: Ist diese dunkle Färbung nur **sehr** un-
deutlich vorhanden.

Bei Nr. 3: Sind diese Federn vom Schusse ab-
gerissen.

Bei Nr. 4: Laufen die dunklen Schaftstriche sehr
deutlich bis zur Federspitze.

| | 28. April | | 29. April | |
|---|-----------|------|-----------|------|
| | ♀ | ♂ | ♀ | ♂ |
| Totallänge | 15·9 | 15·6 | 15 | 14·5 |
| Flügelänge | 8·6 | 8·1 | 8·5 | 8·2 |
| Entfernung d. Flügel von der Schwanzspitze . . | 3·7 | 2·9 | 3·2 | 2·7 |